



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 4. Cap. Joanna wird gestärckt von Christo dem Gecreutzigstem/ er  
legt sein Creutz ihr auff die Achssel/ und sie fahret fort Pein und Schmertz  
zu leiden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

## Das 4. Capitel.

Ioanna wird gestärckt von Christo dem Geereuzigten/  
er legt sein Creuz ihr auff die Achsel: Vnd sie fahret  
fort Peyn und Schmerzen zu leyden.

**I**n jeder treuer Christ wird zum  
Leiden wunderbarlich gestärckt /  
wann er anschauer Christum unse-  
ren Herren für uns am stamm  
des Creuz angenägelt: (Luc. 23. v. 33.) sol-  
ches hat beobachtet Eusebius Emillenus in  
dem heiligen Mörder Dimas, welcher von  
Christo als seinem Wittgesellen nicht be-  
gehrt hat / daß er ihn von der Straff des  
Creuzes wolte befreien und erledigen / son-  
dern viel lieber am Creuz bleiben wolte / und  
Götlichen Majestät Gesellschaft lei-  
sten: (Euseb. Emill. Serm. hom. de Beato  
La.) Er liete zwar anfänglich die Creuzig-  
ung mit Widerwillen und ungerne wie ein  
Dieb und Mörder / hernacher aber hat er  
die Schmerzen des Creuzes gütwillig bis  
zum End außgestanden wie ein Martyr und  
Zeug JESU Christi; dieses aber hat er  
durch die Gegenwart Jesu Christi des ge-  
creuzigten erhalten: Eben dasselbig hat die-  
ser göttlicher Herr in seiner Braut Ioanna  
gewirket an dem Baum des Creuzes (als  
an einem Zeichen der Victori) angeschla-  
gen.

Hernach hat sich zugetragen daß als sie  
in Von Perro de Cerezo Behausung kom-  
men / Marthias zu Ioanna sagte: Frau / die  
Befeldung so mir gegeben wird / derselben

bin ich für mich allein bedürfftig / also ist es  
nötig daß du arbeitest umb mit deiner Hand-  
arbeit dich zuernehmen / wie auch eine Magd  
zu halten / das Leinwand zu waschen / und  
meine Krüge zuzurüsten: für dich alles sol-  
testu Sorg tragen / und die notwendige  
Mittel verschaffen / dann ich kan nicht  
dazu geben. Durch Gottes Hülff (ant-  
wortet demütiglich Ioanna) will ich herablich  
gern verrichten / alles was ihr befiehlt;  
Hiermit fieng sie an zu arbeiten / und mach-  
te ein so über auß schöne Arbeit daß die Leu-  
te umb dieselbe zu kauffen stritten: dieser  
Gestalt gewunne sie nicht allein ihre an-  
gnehme Nothdurfft / sondern auch ihren Mann da-  
mit wol zu halten / für welchen sie die größte  
Sorg truge. Zu dieser Zeit offenbahrte  
sie die Geheimnis ihrer Seelen den Wohl-  
Ehrwürdigen P. Fr. Didaco de Banegas  
und P. Herrera beyden Benedictinern gar  
gelehrten Predigern: wie dann auch P. Spi-  
nola, und P. Sacramento, beyden auß der  
Societät Jesu, und fleißigen Arbeitern im  
Weingarten Christi: und letztlich dem P. F.  
Bernardino de Auguero, gewesenem Pro-  
vincial dieser Probung / und P. F. Didaco  
Lopez, Lectore Jubilato gewesenem Guar-  
dian des Convents zu Burgos beyden auß  
Orden des H. Francisci: welche alle sampt/  
als



als sie die Reinigkeit ihrer Seelen / und die  
 fürreistlichkeit ihres Geists erkannten / haben  
 ihr anbefohlen die H. Sacramenten öfter  
 zugebrauchen und zu empfangen: hat sich  
 also Joanna mit der herrlicher Unterwei-  
 sung dieser gelehrter Männer dem innerliche  
 Leben der gestalt ergeben / daß ihr Wandel  
 durch Unterredung mit Gott im Himmel  
 ware / und sie der göttlicher Gemeinschaft  
 immer genosse. Wer kan die große Gna-  
 den aussprechen / welche ihr zu dieser  
 Zeit die Göttliche Majestät ertheilt hat? sie  
 selbst hat in ihren letzten Jahren etwas da-  
 von offenbahret: dieser Zeit (spricht sie)  
**empfieng ich so viele und grosse**  
**Barmherzigkeit von Gott** / daß al-  
 lein derselben Erinnerung mich  
 gar beschämbe machet. Sie wohnte  
 damahl in einem kleinen Zimmer wie in  
 einer Zellen / und bediente sich dessen so woll  
 für einen Saal als auch für ein Vertäm-  
 merlein: sie hatte daselbst und verehrte mit  
 großer Lieb ein Crucifixbilde / in demselben  
 schaute sie und beschaute immerzu das Ori-  
 ginal nemlich Christum Jesum / brauchte es  
 auch für einen Spiegel / ihrer Seelen Ge-  
 stalt darin zubespähen: zu seinen Wunden  
 nahm sie ihre Zuflucht / und verkroche sich  
 wie ein keusches Zureistäublein in den Hö-  
 len dieses göttlichen Felsen / hier suchte sie  
 ihrem Trübsal Trost / ihren zweiffel Rath /  
 ihren Peinen und Schmerzen Ruhe: Hier  
 fand sie auch Schutz und Schirm allen ih-  
 ren Verfolgungen: sie sprach mit ihm / wie  
 ein Tochter mit ihrem Vatter / oder aber  
 wie ein Braut mit ihrem Bräutigam / bald  
 wie eine Freundin mit ihrem Freund / wie  
 eine Krancke mit dem Argen / wie ein Ar-  
 mer mit einem Reichen / wie eine Dienst-  
 magd mit ihrem Herren und König / mid

wie eine Creatur mit ihrem Erschaffer. Sie  
 bedachte daselbst und führe zu Gemüth ihre  
 vorige Widerwertigkeiten / wappnete sich  
 auch dapper gegen die zukünftige Gefahr.  
 Einmahl wie sie mit mehrerem Fleiß in  
 Betrachtung des Gezeugtaren begriffen  
 war / und ihre Augen auff ihn geschlagen  
 hatte / ward ihre Seel durch grosses Feuer  
 der göttlicher Liebe ganz entzündet / ver-  
 brandt und verzehret: es scheinete ihr daß sie  
 ihn klärlich sehe leiden / und in Ansehung  
 seiner Pein und Dornen / fielen ihr alle  
 ihre Schmerzen / Trübsal und Widerwer-  
 tigkeit gar leicht zu ertragen: ander seiths  
 empfunde sie / daß Se. Göttliche Majestät  
 zu ihr sagte: Joanna es ist dir amoch viel  
 mehr übrig zu leiden / stärke dich und schepse  
 Muth in Anschauung dieses göttlichen Ex-  
 emplar oder Vorbilds. Ich will es thun  
 Herr (antwortet Joanna) und was soll ich  
 thun / mein JESU: auff das ich für dich  
 leide / in dem ich sehe daß du so viel für mich  
 gelitten hast? Auff ein andermahl als sie ih-  
 re Tagsarbeit endigte / empfunde sie ein er-  
 schreckliches Hauptweh / als sie nun von  
 der Arbeit matt und müd die Augen auf-  
 hebte / erschiene ihr Christus unser Herr mit  
 dem Creuz auff der Achsel: sie erschracke  
 zwar anfänglich / aber der Herr stärckete sie  
 und sprach: Joanna du thust wenig: sie ver-  
 stunde einseitiger weise als ob die Göttliche  
 Majestät gesagt hette / daß sie wenige und  
 geringe Arbeit thete / und antwortet ihm:  
 gewislich Herr / meine Hauptweh ist so  
 groß / daß ich nicht mehr thun kan. Da-  
 rumb sag ich dir nicht (sprach abermahl  
 der Herr) es ist gut mit deiner Arbeit / aber  
 nimb an diß Creuz / und siehe / ob du Kräf-  
 ten hast dasselb zu traagen. Der Herr legte  
 ihr das Creuz auff die Schulter / und kaunt  
 hatt



hatte sie es empfangen / da sieng sie an zu ruffen und sagte / O mein Jesu! ich kans nicht. Der Herr fragte abermahl / sage mir / wirstu solches durch meine Gnad vermögen? Hört / mit selbiger (antwortet Joanna) ist gewiß daß ich es vermag und thun kan; Also wirts geschehen / sprach der Herr und verschwunde. Die heilige Mutter Theresia sagt / daß Gott im geistlichen Weg die Weiber führe mit Liebosen und Wollust/welche er ihnen in dem Gebet verleihet/so doch nichts anderst ist als ein geistliches Kinderspiel/ Milch der Kleinen/ und Puppenwerk : aber dapfere und geherkte Menschen führet er durch den Weg seines Sohns/durch Creuz/ Leiden und Mühseligkeiten. Durch welchen Weg führet Gott diß Männlich Weib? nicht durch Wollust / wie ein kleines Kind oder schwaches Weib / sondern durch Creuz und Leiden gleich einem dapfern und starcken Mann/ sie solcher Gestalt dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig zu machen.

Der Herr hatte auch bey gesagter Belegenheit Joannæ anbefohlen / sie solte ihrem Beichtsvatter gehorsamb seyn/ auff daß sie nun diß Befelch desto besser vollbringen möchte/erwartete sie ihres Manns/ und batte ihn mit großer Demuth und Ergebung umb Erlaubnuß alle Tag Mess zu hören. Was ist diß / alle Tag? (antwortet er) O wol ein gute Weiber Phantasey! es ist gnuß / daß die geheyrathe Weiber zu allen 8. Tagen Mess hören/ auch niemahlin/ als wann ihre Männer es bewilligen / du solst nit zur Kirchen gehen nach deinem Willen/ sondern nach dem meinigem. Wol mein Herr (antwortet sie) es geschehe wie ihr wollet/Gott wird meine Begierd und meinen guten Willen für die That annehmen.

Am nechsten Contag gieng sie Mess zu hören / und zu beichten / sie sagte ihrem Beichtsvatter/ was ihr widerfahren wäre/ begehrte auch/ er wolte sie underweisen/wie sie ihm als einem Stadthalter Christi allerdings gehorchen möchte. Sie sagt selbsterförselb Beichtsvatter (obwol sie ihn nicht nennet) seye sehr gesehrt und heilig gewesen/ und für solchen von jederman erkent und gehalten worden/ dann leyder etliche Seelsorger / indem sie erdichte Heiligkeit und scheinende Tugend zeigen/ also leben/ daß sie viel eher möchten im geistlichen Leben underwiesen werden/ als vom geistlichen Leben handeln. Der Beichtsvatter / umb sich über den Zustand seiner geistlicher Tochter zu erkündigen / examinirte sie gar genau/ wie er aber befunde / daß sie Gott selbst für einen Meister gehabt/ und daß also die Fundamenten ihrer Tugend/ wie imgleichen die fürrestliche Gründe ihrer Heiligkeit best und sicher bestunden/ ware zumahl in frölich/ daß er diesen verborgenen Schatz gefunden hätte / hat ihr derhalben guten Muth gemacht / und nachdem er sie mit vielen geistreichen Worten gestärket / sagte er zu ihr/ was da belangte alle Tag Mess zu hören/ wosfern ihr Mann solches nicht einwilligen wolte als nur allein an den Festagen/ daß sie ihm darin gehorchen solte/ wie sie bissheroan allem gethan hätte/ masson gehorsamb seyn wäre eine gute Mess : Im übrigen würde der gürtige Gott nach seiner lieblicher Vorsichtigkeit alles nach seinem Göttlichem Willen verordnen/ inmittels solte sie in ihren Übungen fortfahren / und ihm von allem Underrichte geben / er wolte für ihre Seel sorgen / demnach sie durch Verordnung und Befelch des Allerhöchsten seinem Gehorsamb sich undergeben hätte; Hiermit



ist unsere Joanna voller geistliches Trost und Fried von ihrem Reichts vatter abgesehen / bleibe auch wie eine gehorsame Tochter nach seinem Rath zu Haus in Verrichtung ihrer Arbeit / und auß diese Weise vereinigte sie mit geistlicher Klugheit die Betrachtung Maria mit der sorgfältiger Beschäftigung Martha, indem ihre Hände zwar und Leib eusserlich mit der Arbeit / ihre Seel aber und Geist inwendig mit anmüthiger Betrachtung beschäftiget waren; Am Morgen / wosern sie sonst ein mehrers zu thun nicht vermöchte / weiln ihr Mann zu Haus war / gieng sie allem zur Küchen als wolte sie die zukunfftige Mahlzeit versorgen und daselbst hörte sie im Geist die Heil. Mess mit grosser Andacht und inwendiger Versammlung: Der gültige Gott ertheilte ihr auch eine sonderbare Gnad / das Geheimnuß dieses allerheiligsten Opfers also zu betrachten / als hätte sie dasselbe gegenwertlich gesehen; Am Abend / so bald ihr Mann zu Beth und im Schlassf war / gieng sie Barsuf hunder zum Hoffstas des Hauses / setzte sich daselbst auff die bloße Knie / auch mitten im Schnee und der scharpfer Winter Kälte / und verbliebe dieser gestalt bis zur Mitternacht im Gebett; Nach verrichtem Gebett / nahm sie eine scharpfe Disciplin: Aber diese und andere übrige Bußwerck / erfodern ein absenderliches Capitel / ja ein ganzes Buch / von selbigen werden wir hernach melden / sezo wollen wir allein andeuren / daß durch diese Bußwerck und öfteres Gebett sie das Creus zu tragen sich bereitet habe / worzu Se. Göttliche Majestät sie so oft eingelaßen hatte.

Das gebenedeyte Creus ist auch nit lang außgeblieben / dann wie sie in ihrer Bett-

kammer nach ihrem Brauch in der Handarbeit beschäftigt ware / und mit Christo ihrem Bräutigamb zugleich Gespräch hielte / die Thür aber zu schließen vergessen ware: Kame ihr Mann darzu / und hörte ihre Stimme; so bald er nun hinein kam durchsah er das Zimmer allenthalben / und nachdem er niemand dann nur allein Joannam funde / sprach er: Mit wem redestu? Solches wollestu mir nit verhalten / sondern sage mir recht herauf die Wahrheit. Herr (antwortet sie) ich rede gewislich mit keinem Menschen. Wie? (sprach er abermahln) Hab ich nit selbst gehört / daß du mit jemand geredt hast? Und du wilt mir solches verhalten? Wolan ich schwere bey Christo dem Herrn / daß du mirs bezahlen solst: Hiermit gieng er alsbald herunder / löste die Korden vom Zaum des Maulthiers / machte davon eine scharpfe Geißel / und entee wiederumb hinauff / besücht alsbald / sie solle sich gang entblößen / wie er sie nun gang nackt end hatte / un ihr die Hände rückwärts gebunden / gabe er ihr überall gar harte und tödtliche Streich / verschönte auch im geringsten nicht weder des Angesichts / weder auch der empfindlichsten und zartesten Theil der ganzen Leibs: Verbliebe also die arme Joanna von dieser Geißlung dermaßen allenthalben verwundet / daß sie in geraumer Zeit nicht konte auß dem Haus gehen / noch auch Mess hören. Dieß alles übertrug sie mit tapfferm Gemüth / wiewol ihr gar schmerzlich wolkame / so lange Zeit die Beicht und Mess zu versäumen / entederhalben so bald sie immer konte zur Kirchen: Der Reichts vatter / so ihrer schon vorlängst erwartet hatte / fragte / wie sie so lang gesäumt hätte zu beichten? Sie brachte erwan eine Entschuldigung für ihr Elend



Elend solcher gestalt zu verbergen: Hiermit  
 aber ließ er sich mit befriedigen / sondern nö-  
 thigte sie ihm die Wahrheit zu bekennen und  
 also erzählte sie ihm alles was sich mit ihrem  
 Mann hatte zugetragen. Dieses empfunde  
 der Reichthum vatter schmerzlich / tröstete  
 sie und stellte ihr die Ausbarkeit und Werth  
 der Trübsal vor Augen: Meine Tochter  
 (sprach er) ihr seyd Gott viel schuldig für  
 die Gnad so er euch verleihet / für ihn zu ley-  
 den / was haben die Außerböhlte Kinder  
 Gottes in diesem Leben für andere Glückse-  
 ligkeit als nur im Creuz und Leyden? Die-  
 ses hat erkent der Apostel Paulus / drum  
 tröstet er seine Philippem / (c. 1. v. 30.)  
 daß ihnen gegeben seye nicht allein an Chri-  
 stum zu glauben / sondern auch seinenthalbe  
 zu leyden: Dann (wie der Heil. Chryloto-  
 mus sagt hom. 1. sup. Ann.) Gott kan war-  
 lich einem Christen keine größere Gnad ver-  
 liehen / als ihn zu würdigen / etwas umb  
 Christi willen zu leyden; dieß ist eine sonder-  
 bare Gnad / ein höchstes Glück / und war-  
 hafftig eine vollkommene Erön / die nur ge-  
 runger zu schätzen ist / als die ewige Beloh-  
 nung im Himmel: Nicht zwarn / als seye  
 das Leyden ein solches Glück wie die An-  
 schawung Gottes / sondern weiln in der  
 Fürresüchtheit der Liebe / das Creuz und  
 Leyden höher zu schätzen ist als die Messung  
 und Anschawung Gottes; dann gemessen  
 und sich erfreuen / ist ein Glück / im Leyden  
 aber umb Gottes willen / bestehet die Voll-  
 kommenheit der Liebe: Und selbige Lieb ist  
 ein so große Glückseligkeit ( wie Clemens  
 Alexandrinus sagt sup. 1. Per. ) daß solches  
 Leyden auch die Engeln gern haben wür-  
 den / wofern sie über ihre Seligkeit etwas  
 begehren könnten dann weiln sie im Himmel  
 Christum unsern Erlöser mit Wunden ge-

ziert sehen / würden sie ihnen auch gern zum  
 Exemplar oder Vorbild haben / gleich wie  
 sie ihn haben zur ewiger Belohnung / und  
 daß sie gleich wie Christus durchs Creuz  
 und Leyden die ewige Glory erlanget hät-  
 ten; derohalben meine Tochter / saget groß-  
 sen Dank Se. Göttlicher Majestät / daß  
 er euch allsolche Gnad verleihet.

Die Dienerin Christi verbliebe durch  
 diese Ermahnung ihres geistlichen Vatters  
 zum höchsten getroestet / und begierig umb  
 Christi willen zu leyden: Die Gelegenheit  
 ist nit lang aufgeblieben / weiln des andern  
 Tags ihr Mann sie aufgesandt / etwas  
 Leinwad einzukauffen / Joanna hats ge-  
 kauft von einem Bawren / der auch mit ihr  
 kam das Geld zu empfangen: Wie Mar-  
 thias aber das Leinwad sah / und ihm nicht  
 gefiel / wurff ers in Gegenwart desselben  
 Bawren mit großem Zorn zur Fenster hin-  
 auß / und sagte zu seiner Frauen: Wofern  
 ich nit für unsinnig gehalten würde / wolte  
 ich dich eben wie das Tuch zur Fenster auß  
 hinab werffen: Nun aber gehe zum Hauff  
 herauf / und komme die Tag deines Lebens  
 nicht mehr drein / dann ich fürchte mich für  
 deinen Narrenpossen / und meinem Zorn  
 und Brännen. Joanna zitterte für großem  
 Schrecken / auß daß sie aber weitere Unge-  
 legenheit verhüten / und seinem Zorn nicht  
 widerstehen möchte / gieng sie hinauf zur  
 Kirchen / verbliebe auch allda den ganzen  
 Tag underm Schein als hielte sie eine No-  
 venam oder neuntägige Andacht: Wie aber  
 die Nacht herankam / wußte sie keinen Rath  
 Endlich gehet sie zu einer Nachbarin / dero  
 Lieb und gute Neigung ihr bekant ware /  
 derselben entdeckte sie ihr Unheyl / mit Be-  
 gehren / sie wolte doch ins Mittel treten /  
 die Veröhnung machen / und ihr die Auf-  
 richt



nehmung ins Haus bey ihrem Mann er-  
werben. Diese Frau hat bey Matthia Or-  
tiz ein grosses Vermögen/ bediente sich der-  
halb dieses Vermögens / und undern  
Schein/ als wüßte sie nichts umb den Ver-  
lauff dieser Sachen / ließe sie Matthiam  
freundlich durch ihre Magd begrüssen/ und  
befragte sich über seinen und Joanna seiner  
Frauen Zustand und Gesundheit / weils in  
gerawiner Zeit sie nichts von ihr gehört  
hätte. Matthias Ortiz meynte/ Joanna wä-  
re den ganzen Tag in dieser Frauen Haus  
gewesen/ als aber die Magd ihn versicherte/  
dass solchs nit also wäre/ antwortet er/ wäns  
ihnen gefällig/ möchten sie Joannam suchen/  
er hätte sie hinauß gerrieben / weiters wußte  
er von ihr nit zu sagen. Auß dieß Bescheid  
wäret jezegemelte Frau annoch ein gute  
Weil/ und gieng hernach mit Joanna zu ih-  
res Ehemanns Haus: Anfanglich stelte er  
sich sehr grausamb an/ und sagte: Ich will  
sie nicht mehr im Haus haben/ sie ist zumahl  
tölpisch und unsinnig/ und zu allem unthun-  
gig/ außserhalb mich zu erzürnen / und alles  
zu verderben. Die demütige Joanna ant-  
wortet / dass er in allen Dingen recht hätte/  
sie aber gedächte sich zu verbessern und mit  
gebiegeten Knien bate sie umb Verzehung:  
Hiermit / und zugleich außs Anhalten  
mehrgemelter Frauen / hat er ihr zwar  
vergünnet im Haus zu bleiben / wolte sie  
aber nit sehen/ derhalb mußte sie die ganze  
Nacht in der Küchen bleiben; daselbst er-  
hobe sie ihren Geist zu Gott / und sprach  
mit heißen Zähren: Gestatte mir mein  
Gott / dass ich als eine schwache  
Creatur mich lieblich beklage/ und  
dass dieß betrübtes Hertz etwan  
Ruhe in dir finde/ dann sonst fin-  
det es nurgent Ruhe / wie dir be-

wußt ist. O du Bräutigamb mei-  
nes Hertzens/ setz sehe ich/ dass ich  
dein Creuz tragen muß/ wofern du  
aber nit mir deine miltreiche Hand  
bietetest/ so hab ich meiner Schwach-  
heit halber keine Stärcke/ alle und  
jede Gefahr inacht zu nehmen und  
zu vermeiden. Was solt ich thun  
ohn dich in diesem Meer der Bit-  
terkeit: Zum wenigsten muß mein  
Geist in diesem Streit in Unruhe  
und Verführung gerathen / wo-  
fern keine grössere Gefahr vorhand-  
en; In solcher Herzerhebung empfunde  
sie einen sonderbahren Himmlischen Ge-  
ruch sambt einer gar anmütiger Befriedi-  
gung und Stärckung aller Sinnen und  
Kräften / hörte auch eine liebliche Stimme  
zu ihr sagen: Joanna, auß solche Wei-  
se gewinnet man den Himmel / die  
Trübsal seynd die Schlüssel dess  
Himmlischen Jerusalem; werde nit  
Kleinmütig / du wirst ja nit besser  
seyn dann dein Bräutigamb / ha-  
ben sie mich verfolgt/ so werden sie  
dich auch verfolgen: Dahero ist an-  
ders nichts zu thun/ als nur guten  
Muth halten / dann ich werde bey  
dir seyn. Diese liebreiche Wort hal-  
en ihren Geist dermassen eyffrig gemacht / dass  
sie ihr neue Muth/ ein neuen Muth/ und  
neue Kräfte geben. Nichts destomei-  
ger ist hier auß ein so erschreckliche Ver-  
suchung dess Teuffels erfolgt/ dass sie sich ganz  
verwickelt und verwirret befunde: Nach  
diesem Trübsal aber ist auch erfolgt eine  
grosse Ruhe und Stille / indeme die heilige  
Catharina Senensis erscheinete / und mit  
grosser Authorität dem bösen Feind zu-  
sprach: Was machest du hier du blut-  
dürst-



dürftiges Thier? Du wirst nichts  
 rddelichs andieser Gottes Diener-  
 innen finden: U emahln wir zu an  
 ihr ein Theil haben. Gehe hin zum  
 ewigen Feuer/welches dir und dei-  
 nem Anhang zur Wohnung zube-  
 reitet ist; Hierauff ist der böse Geist als  
 bald mit einem erschrecklichen Donnerknall  
 flüchtig worden: Die Dienerin des Aller-  
 höchsten aber ist zum höchsten geröst und  
 gefläret worden. Dieses hatte sie wol nö-  
 thig / dann wenig Tag hernach hatte Ma-  
 thias Ortiz einen grossen Streit mit einem  
 Priester und Capitularn der Thumbkirchen  
 in Burgos, in welchem Gott ihnen derge-  
 stalt verlassen/ daß er sich nit geschewet/ an  
 jetztgemelten Gottesdiener seine Hände zu  
 legen. O der freventlicher That! er hatte  
 im Brauch seine blütige Hände an einen  
 irdischen Engel / nemblich an seine Ehe-  
 frau Joannam zu legen / und ist leyder so  
 weit kommen daß er sie auch an einen Prie-  
 ster oder Engel des H. Erren / wie ihn die  
 Schrift nennet / gelegt hat. Zu selbiger  
 Zeit ware die Camley binnen Burgos, und  
 als bey derselben so grobes Laster vor-  
 bracht ward befohlen/ Mathiam Ortiz ge-  
 fänglich einzuziehen; dies Urtheil ist auch  
 umb 9. Uhren in der Nacht mit Aufrühr  
 der ganzer Nachbarschafft vollbracht wor-  
 den / dann alle von ihm ein Abschewen hat-  
 ten der Grausambkeit halber / so er an sei-  
 ner Frauen verübte / dero Heiligkeit allen  
 Menschen bekent war: Dannoch ist die  
 Peyn und Trübsal/ so unsere getreue Joan-  
 na dieser Gefängniß halber empfunde/ mit  
 keiner Zungen außzusprechen/weder mit ei-  
 niger Feder zu beschreiben; Erstlich gieng  
 sie diese ganze Nacht von einem Richter  
 zum andern / und beehrte mit heißen Zäh-

ren sie wolten doch erlauben daß ihr Mann  
 zu Haus schlaffen möchte; Es verwunder-  
 ten sich zum höchsten die Richterinnen/ und  
 sprachen: Ist es möglich Frau daß ihr al-  
 so einen Menschen beweynet der mit euerm  
 Blut suchet seinen Durst zu löschten? Wol-  
 tet ihr nicht gern sehen / daß er nach seinem  
 Verdienst bestrafft würde / da ihr doch an-  
 derst nichts an ihm habt/ dann einen grau-  
 samen Tyrannen euch zu peynigen? Ge-  
 wisslich ihr meine Frauen (antwortet die  
 verliebte Ehefrau) sie seynd sehr übel be-  
 richtet / ich bin schuldig meinen Mann so  
 wol / als sonst auch andere Frauen / ihre  
 Männer / fürnemblich zu ehren und zu lie-  
 ben: Das böse Tractament/ daß er/ wie die  
 Leuth sprechen / mit anhut / befehlet allein  
 auff einigen Mißfallen oder Mißverständnis  
 so in der Haushaltung oder sonst etwan  
 vorfallen / wofern kein Haushesund oder  
 Nachbahren wären würde man solche täg-  
 liche Zufäll nicht urtheilen/weder davon re-  
 den. Es ist nicht also (sprachen abermahln  
 die vorgemelte Frauen) die Grausambkeit  
 eweres Manns ist ein allgemein Gericht  
 und bey allem Volck bekent / bemühet euch  
 nit weiter zu bitten/ daß wir umb seine Frey-  
 sprechung anhalten / es möchte wol Gott  
 gefälliger seyn / zu begehren / daß er würde  
 aufgehenckt; Diese Antwort ware wie ein  
 durchdringender Pfeil in dem Herzen Jo-  
 annas, einer Seits zwar / weiln sie ihren  
 Mann liebte/ und seine Dneht sehr empfin-  
 de/ ander Seits aber/ weiln eine schamhafte  
 und tugentfame Jungfrau beschämert und  
 verkehret wird / wann ihre inständige und  
 demütige Bitt/ nichts dann ein abschlägige  
 Antwort erlanget: Endlich verbliebe Ma-  
 thias Ortiz im Rärker. Er hatte einen  
 Bruder der ein Priester war/ Joanna gieng  
 täglich



täglich sampt diesem Priester ihren Mann zu besuchen: Wie höflich aber Matthias seine Frau empfieng / ist nit außzusprechen; öffentlich und vor allem Volck / redte er sie nicht allein gar schimpflich an / sondern gabe ihr darzu Streich und Mantfassen / stosse sie auch erbärmlich mit den Füßen / dermassen / daß allen Gefangenen im Käcker für Mitlenden gleichsam das Herz zerprunge / und solch übel haufen gar schmerzlich empfunden / weils sie Joannam wie einen irdischen Engel verehrten / daher strafften sie ihren Mann gar scharpff mit Worten / aber er machte es noch deso ärger; So offtmal Joanna zum Käcker hinein kam / ware sie so forchtsamb und verführer vor ihrem Mann / daß sie zitterte und kaum ein Wort recht außsprechen konnte: Solches aber deutete Matthias auß eine andere Versach auß / und sagte zu seinem Bruder / was ist dieß! daß so offtmal dieß Weib zu mir kombt / sie kaum reden könne? Herr (antwortet sein Bruder) verwundert euch nit / daß eine vornehme und schamhafte Frau (wie meine Schwester) sich an diesem Orth / nemlich in einem Käcker etwan ensetze oder verführer werde: Hierauß gab er eine schändliche Gottlästerung zur Antwort / sagte auch weiters / seh hin ja so gut als sie / muß gleichwol an diesem Orth mich gefangen sehen. In dieser Widerwertigkeit hat Gott seine Frau nicht verlassen / sondern hat sie durch viele und gar unterschiedliche Erscheinungen gestärcket / die welche ihr so offtmal zum Käcker hinauff giengen / an einem sichern Orth oder Steigen vorkamen: Und derweilen erschiene der Herr / als würde er zwischen zweyen Vbelthäter gefänglich geführt / auß ein andermahl / als wäre er an der Säul gebunden / und gezeisset / sonst

aber auß einem Stein sitzend in dem Purperkleid mit einem Noth in der Hand und mit Dörnen gekrönt: Leslich erschiene er an das Creuz in seiner heiliger Blutvergiesung zu Erlösung der Welt angenäglet. Dieser gestalt ward Joanna durch ihren Himmlischen Bräutigamb über die maß gestärcket / ihre Trübsal und Widerwertigkeit zu übertragen: Ihr Herz ware ganz einzünder von großer Begierd immer zu leyden weils sie Christum ihren Bräutigamb sahe so grausamb und auß so unterschiedliche Weise gemartert. Nachdem sie nun im Käcker von ihrem Mann so viele Schmach und Schmerzen außgestanden / hat ihr Gott durch jetztbesagte Erscheinungen Gnad ertheilt ein mehrers zu leyden / nemlich ein sonderbare und bey uns fast unerbörte Penningung (welche auch grausamer ist als sonst einige Folterung) standhaftig zu übertragen / wie bald wird gesagt werden: Solches hat sich also zugetragen; Ehe Matthias Ortiz seiner langwrigiger Hafttung entlassen ward / ist er auß eine große Geldstraff verurtheilt worden: Weils er aber Armuth halber kaum Lebensmittels hatte / gedachte er umb sich zu ernehren / eine Herberg anzustellen / welches seinem Adlichen Stand nit reputirlich ware: Hierüber bericht er seine Frau / welche dieß mehr dann alle vorige Widerwertigkeit empfunde / nicht zwarn so viel wegen der Schmachreden / als wegen der Gefahr Gottes zu beleidigen / wie dann kundbahr / daß ein junge und schöne Wirthin die Gäste zu sündigen anreize. Indem nun Joanna in dieser Forcht war / hat Matthias Ortiz ihre abermahlen sein Vorhaben und Meinung vorgehalten; sie aber antwortet ihm mit tieffer Ehrerbietung: Herr / euch ist be-



wußt/ daß ich allzeit euch bin gehorsamb gewesen / und niemahln ewere Gebott verbrochen hab/ also gedenc ich auch zu thun/ so lang ich lebe in allem daß nit Gdt oder meiner Seelen zuwider ist / wie dieß ewer Vorhaben in einem oder andern scheinet zu seyn: Erstlich zwarn weisn wir verpflichtet seyn alle Gelegenheit der Sünden zu meiden/ daß aber ein Weib von meiner Jugend und Beschaffenheit viele und frembde Gäste in ihrem Haus auffnehme/ solches könnte gewißlich so wol mir selbsten als auch andern Anlaß geben zu sündigen und Gdt zu erzürnen. Zum andern / weisn die Wirthschafft unserm Stand eine Schand und Verfleinerung wäre: Hingegen wir schuldig seynd/ solche Schand zu verhüten; wofern ihr aber keine Mittel habt mich zu underhalten/ so könnet ihr Anstellung machen/ daß ich in einem Kloster/ oder aber in einem vornehmen Adtlichem Haus ehrlich bedienet seye / wie andere Frauen meines gleichen / oder auch wol höhern Stands; daß ich aber solte eine Wirthin seyn / wezwehens mir solches werd ich nimmer thun. Wiltu nicht? (sprach Marthias) Was hast du gesage du loses und böses Weib? Sollst du deinen Mund aufstun meinem Gefallen zu widersprechen; Als bald ward er allermassen armüthig wie ein wütender Löw / ja wie ein Höllich Thier/ und nachdem er mit vielen und erschredlichen Maultätschen ihr die Zähn und Naß in Blut gebadet / und das ganze Angesicht blund und blau geschlagen / nahm er ein seidenes Tüchlein / daß zimlich lang und etwan breit ware / thate es ihr in den Mund/ gosse hernacher Wasser drauff / und plagte sie je mehr und mehr Wasser zu verschlingen/ so lana und solcher massen/ biß sie sambt dem Wasser auch das

Tuch mußte zum Leib hinein schlucken/ hernacher aber zoge er das Tuch bey dem End das im Mund übrig ware / und rißte es eylend mit solcher Gewalt wiederumb zum Leib hinauff/ daß/ obzwar er das Ingerweid nit zugleich mit heraus rißte / so hat doch die unschuldige Joanna eine grosse Wänge Bluts nicht allein damahl auff der frischer That / sondern auch viele Tag hernacher aufgeworffen; Wer solte sich nit entsetzen ab dieser Grausambkeit? Die Ubelthäter werden zwar auff unterschiedliche Weise gar scharpff gefoltert und gepeynigt / auff daß sie ihre böse Thaten bekennen: Aber jetztbesagte Peynigung ist ihrer unmenschlicher Grausambkeit halber ein Bretel bey den Menschen/ derhalben wird sie auch bey den Meuchelmördern und größten Ubelthätern niemahln/ oder doch wie ich vermeyne/ gar selten gebraucher; Nichts desto weniger hat Gdt zugelassen/ daß seine liebe Frau also würde gemartert/ ihre Unschuld desto glorwürdiger zu machen. Diese so unmenschliche That machte Joanna ein grossen Scrypel des Gewissens und unruhige Gedancken / die welche der böse Geist auch empfindlicher machte; sie bedachte die grausame That ihres Manns gar scharpffsinnig/ und sprach bey ihr selbst: Was soll ich thun? Ich spühre daß dieser Mensch mich hasse/ siehe auch in Zweyffel/ ob er nit Gdt erzürne durch die Grausambkeit die er an mir verübet; Es ist zwarn nicht ohne/ daß meine Sünden ein grössere Straff verdienen/ aber wofern er mich straffe wie ein Ehemann und Oberer (wie er dann in der Wahrheit ist) so würde ers mit einem rechtmässigen Effer thun/ mein sündiges Leben dadurch zu verbessern: Er aber suchet anderst nit/ dann durch solche Tormenten mich



umbs Leben zu bringen / und dieses kan  
gewislich kein guter Eyffer seyn : wosern  
es aber eine Sünd ist / so gebe ich durch  
meine Gegenwarth ihme Gelegenheit und  
Ursach zu sündigen / und bin ersolglich eine  
Mithelferin zu der Sünd / werde auch der  
selben theilhafft / weils ich von ihm mich  
nicht absondere / wolan / so lasset uns hin-  
führo Gdt nicht mehr versuchen. Hier  
mit hat sie sich entschlossen auß dem Haus  
und außser Burgos zu gehen / sie nahm ih-  
ren Mantel / fieng an die Streigen hinab zu  
gehen / aber zum ersten Schritt wurde sie  
empfindlicher Weise durch eine Himmit-  
sche Gewalt mit dem Mantel gezogen und  
aufgehalten : Anfänglich sahe sie hinder  
sich / ob ihr jemand rieffe / wie sie aber nie-  
mand sahe / wolte sie in ihrem Vorhaben  
fortschreiten / ward aber zum andermahl  
mit dem Mantel angehalten / hörte auch  
jemand sagen : Wo gehstu hin? Kehre zu-  
rück / dann Gdt an deinem Vorhaben  
kein Gefallen hat. Sie sahe abermal hinder  
sich / und vermerckte / daß die Heil. Ursula  
dero Festtag damahl gehalten ward / mit  
ihre redte. Diese Heil. Jungfrau und  
Führerinne so vieler tausend Jungfrauen  
und Martyrinnen kame unsere Ehrwürd.  
Jungfrau Joannam zu underweisen / wie  
sie auch eine Martyrin werden solte : Da

hero Krafft dieser hohen Lehrstückten ist Jo-  
anna zurück getehrt / umb jederzeit mit ih-  
rem Mann zu leben / in beständiger Reso-  
lution bis in den Todt zu leyden. Diese  
Versuchung Joannas / nemlich ihren  
Mann zu verlassen / wie auch das Wieder-  
kehren / ware eine Würckung der Gött-  
licher Liebe / welche einer Seits zwarn  
alle Peyn / Creus und Leyden umb Christi  
willen / leicht und armütig machet : Ande-  
rer Seits aber das Creus und Leyden / da-  
durch Gdt beleidiget wird / billig für un-  
erträglich crachtet. Derhalben so bald un-  
sere Joanna von ihrem Erupel befreyet  
war / nemlich daß sie dem unerträglichem  
last der Schuld und Sünden nicht würde  
underworfen seyn / hat sie beschloffen / das  
heylsame Creus der Peyn und Schmerzen  
standhaftig zu tragen / hats auch von  
dieser Zeit mit solcher Frewd und Zufrie-  
denheit getragen / daß ihr Herz für bren-  
nender Liebe des Leydens / sich immer ver-  
zehre / und mit David sprach : O H. Cr.  
wie grosse Frewd ist im Leyden / so dei-  
nemhalben übertragen wird / ich hab mich  
erfreuet für die Tag / in welchen ich  
deinentwegen bin gedemütiget /  
beängstigt und gepenigt  
worden.

